

Protokoll des Workshops 1

am 1./2.10.2021 in Northeim

Teilnehmende

| Vorname | Nachname | Institution, Funktion |
|---------------|-----------|-----------------------|
| Bettina | Gaebel | Mitglied AG-V |
| Heiko | Schaak | Mitglied AG-V |
| Jörg | Hacker | Mitglied AG-V |
| Andreas | Fox | Mitglied AG-V |
| Stefan | Wenzel | Mitglied AG-V |
| Martin | Behringer | Mitglied AG-V |
| Jörg | Gantzer | Mitglied AG-V |
| Anne-Dore | Uthe | Mitglied AG-V |
| Anna Veronika | Wendland | Mitglied AG-V |
| Tilman | Ziel | Mitglied RdjG |
| Anastasia | Gutte | Mitglied RdjG |

| Vorname | Nachname | Institution, Funktion |
|------------|------------|----------------------------|
| Patricia | Nanz | BASE |
| Ina | Stelljes | BASE |
| Evelyn | Bodenmeier | BASE |
| Ingo | Bautz | BASE |
| Christine | Weiß | BASE |
| Hilma | Immonen | BASE |
| Hans | Hagedorn | Partizipationsbeauftragter |
| zur Bonsen | Matthias | Moderation |

Sammlung und Gewichtung der Fragestellungen für den Start der Diskussion

| | |
|--|---------------------|
| 1. Was sind zentrale Elemente, um den Arbeitsfortschritt der BGE und Akteure in Phase 1, Schritt 2 zu begleiten? | 1,1,2,2,2 |
| 2. Wie können wir Vertrauen und Beteiligungsbereitschaft erreichen? | 1,1,1,1,1,1,1,1,1,2 |
| 3. Welche Anforderungen haben und was brauchen die verschiedenen Akteure und Institutionen? | 1,1,2,2 |
| 4. In welchem Format soll die BGE ihren Arbeitsfortschritt offenlegen? | |
| 5. Was heißt „umfassend und systematisch“ aus Sicht des BASE? | 2,2 |
| 6. Wie die Ergebnisse von Fachforen einfließen? | 2,2,2 |

| Ideen / Lösungen | Grad des Konsens | Bedenken / Befürchtungen |
|---|-------------------------------|--------------------------|
| 21. Empowerment jetzt mitdenken, Menschen vor Ort befähigen, dazu in der Lage zu sein, an der Beteiligung mitzuwirken 22. Dokumente nicht nachträglich bez. der Geheimhaltungsstufe ändern 23. Politische Entscheidungen, die wissenschaftlich fundiert sind, treffen 24. In der Sprache klar und ehrlich sein <ul style="list-style-type: none"> a. Über unsere Sprache reflektieren b. „Langzeitlager“ c. Sprachkämpfe als normal hinstellen 25. Wissenschafts- und Verwaltungskommunikation von Strukturieren in Richtung Beteiligungsprozess, Wissensmanagement 26. Nicht den Eindruck erwecken, dass das Atommüllproblem mit unserer Arbeit erledigt ist | III I III III II | |
| Was muss/kann/will die Zivilgesellschaft genau leisten? | | |
| 27. Zivilgesellschaft muss aktive Rolle übernehmen und Gestaltungsfreiheit haben, sie darf Fragen stellen 28. Voraussetzungen schaffen <ul style="list-style-type: none"> a. Wir (Zivilgesellschaft) engagieren unsere Wissenschaftler b. Wir (Zivilgesellschaft) kontrollieren auch die Akteure hinsichtlich Schwurbeln, Labeln, Nebelkerzen 29. In Phase 1, Schritt 2 auch kritisch begleiten <ul style="list-style-type: none"> a. Der Zivilgesellschaft Budget zur Verfügung stellen b. Geschäftsstelle ermöglichen c. Gutachter bestellen lassen 30. Einfluss nehmen auf Inhalte des Beteiligungsprozesses durch <ul style="list-style-type: none"> a. Gebietskörperschaften b. Gesellschaftliche Organisationen c. Nicht organisierte Bürger*innen | IIIIII II IIIIII III | |

| Ideen / Lösungen | Grad des Konsens | Bedenken / Befürchtungen |
|---|------------------|--------------------------|
| 31. Zivilgesellschaft sich selbst organisieren lassen <ul style="list-style-type: none"> a. Sich organisieren, absprechen b. Der Zivilgesellschaft Kommunikationsstrukturen (Technik) geben | | |
| 32. Der Zivilgesellschaft Information ermöglichen | | |
| 33. Parallel einen haupt- und ehrenamtlichen Prozess ermöglichen <ul style="list-style-type: none"> a. Arbeitsgruppen können hauptamtlich sein b. Mit Ehrenamtlichen rückkoppeln c. Arbeitsgruppen sind berichterstattungspflichtig d. Beratungsteam (Arbeitsteam) soll teilweise ehrenamtlich sein | | |
| 34. Zivilgesellschaft ... <ul style="list-style-type: none"> a. ist Watchdog, der kontrolliert b. ist Interessengruppe, die verhandelt c. löst Probleme mit – in einem kooperativen Modus | | |
| 35. Einen Ort schaffen, in dem die Zivilgesellschaft sich als Akteur konstituiert und Beschlüsse fasst <ul style="list-style-type: none"> a. Wie in Fachkonferenz in Schritt 2 übernehmen | | |
| 36. Planungsgruppe aus 4 Statusgruppen ... <ul style="list-style-type: none"> a. begleitet Fachforen b. hat Budget c. hat Geschäftsstelle | | |
| 37. Entmutigungsstrukturen entfernen: Forschungsdaten-Management Endlager einrichten, mit Projektgruppe, dafür Profis einstellen | | |
| 38. Zivilgesellschaft gibt Impulse und Innovationen | | |

| Ideen / Lösungen | Grad des Konsens | Bedenken / Befürchtungen |
|---|------------------|-----------------------------|
| Wie können „neue“ Bürger den Wissensvorsprung der „alten“ aufholen? | | |
| 39. Plattform einrichten, die Neueinsteiger mitnehmen kann und deren Input nutzt, Begegnung der Neuen mit den Alten in Kleingruppen ermöglichen | | |
| 40. Online-Plattform einrichten, in der man Fragen und mögliche Antworten findet | | Das wäre ein Riesen-Aufwand |
| Ab hier wieder weiter mit der Frage: Was muss/kann/will die Zivilgesellschaft genau leisten? | | |
| 41. Forum als Prüfinstitut sehen (braucht hohe Qualifikation) oder Forum als Lerninstitut sehen a. Prüffunktionen von Hauptamtlichen machen lassen b. Zivilgesellschaft erläutert der Zivilgesellschaft, was abläuft | | |
| 42. Verantwortung mehren, nicht delegieren; BASE und BGE müssen rechtskonform arbeiten | | |
| 43. Forum auch als Kooperations- und Lerninstanz verstehen, nicht nur als Kontrollinstanz a. Den kooperativen Ansatz stärken b. Dabei die juristische Verantwortung bei der Verwaltung belassen c. Das Arbeitsteam/Beratungsteam kann eine solche Instanz sein d. Die klassische Konfrontationssituation aufbrechen | | |
| 44. Aufklären von Verantwortungs- zu Gesinnungs- zu Geo-Ethik | | |
| Welche Rollen haben wir? | | |
| 45. Zwei ergänzende, komplementäre Rollen des BASE: a. Starke Struktur als gesetzlicher Träger b. Unterstützen im impulsgebenden Modus | | |
| 46. Als Verwaltung und Zivilgesellschaft zu einer Stimme finden; Zur Steigerung der Glaubwürdigkeit und Akzeptanz des Verfahrens ... | | |

| Ideen / Lösungen | Grad des Konsens | Bedenken / Befürchtungen |
|--|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> a. den anderen die eigenen Rahmenbedingungen und Bedarfe vermitteln b. dabei aber nicht die eigene Identität verlieren 47. Sowohl Kooperatives, Lösungsorientiertes zulassen als auch Kontroversen zulassen, die Wege zu neuen Lösungen bahnen 48. Rollenverständnis immer wieder neu reflektieren 49. Viel ringen, sich auch streiten, um das Gemeinsame zu finden 50. Uns in Richtung kooperatives Verfahren bewegen – auf Prozess der BGE früh einwirken, als Differenz zum „Zwischenbericht“ 51. Die Wissenschaftler am Ende in den Vordergrund stellen 52. Zivilgesellschaft auf die Rolle des Skeptikers und Meckerers beschränken | ■■■■■■■■ ■■■■■■■■ ■■■■■ | Lösungsorientierung führt nicht weiter Zivilgesellschaft kann nicht Unterstützer sein |
| <p>Informationen und Sichtweisen zur vorherigen Phase</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. BASE ist stark strukturiert, aber nicht verknöchert 2. Wir haben Checks & Balances; die drei Institutionen sind ein großer Gewinn 3. Behörden haben teils extreme Aussagen getroffen („Risse im Salz schließen sich von selbst) 4. Schreiben vom BASE werden nachträglich in der Geheimhaltung hochgestuft 5. Wir können es! 6. Mehr als 54% sind betroffen. Auch die bestehenden Zwischenlager betreffen viele. | | |

Am Ende des ersten Nachmittags äußerte die Gruppe übereinstimmend den Wunsch, am zweiten Tag konkreter zu werden. Da für die Phase 1, Schritt 2 übereinstimmend ein „Forum“ ähnlich der bisherigen Fachkonferenz gewünscht wurde, wurde am zweiten Tag mit der Präzisierung dieses Forums begonnen.

Für die wechselnd genutzten Begriffe „Arbeitssteam“, „Team“ und „Beratungsteam“ wurde am zweiten Tag überwiegend der Begriff „Beratungsteam“ verwendet.

Präzisierung des Forums

Zweck des Forums

- Gesellschaftliche, aktive Reflexionsfläche für den Verfahrensfortschritt
- Akteur und Impulsgeber
- Zivilgesellschaft konstituiert und legitimiert sich im Forum
- Einstiegshürde minimieren und Beteiligungsbereitschaft erhöhen
- Arbeitsfortschritt der BGE
- Information, Lernen, Schlussfolgerungen
- Mitgestaltung

Wichtige Prinzipien des Forums

- Fachlichkeit
- Verständlichkeit für die breitere Öffentlichkeit
- Gemeinwohlorientierung
- Verbindlichkeit → Befassungspflicht mit den Ergebnissen
- Transparenz
- Klare Themenstellung, Gegenstand („Haltepunkt“)
- Vorbereitung in „Gesprächen“ auch mit der BGE, evtl. im geschützten Raum, Begleitung kontinuierlich
- Elemente von Selbstorganisation

Teilnehmer*innen des Forums

- Kommunen
- Bürger*innen
- Verbände / gesellschaftliche Organisationen
- Wissenschaft

- Jugend
- Behördenvertretungen
- Beobachter (Presse, Ausland ...)

Frequenz, Dauer, Termine des Forums

- Mindestens einmal jährlich (2-3 Tage)
- An Haltepunkten ggf. zusätzlich (technische Optionen nutzen)
- Immer im Frühjahr

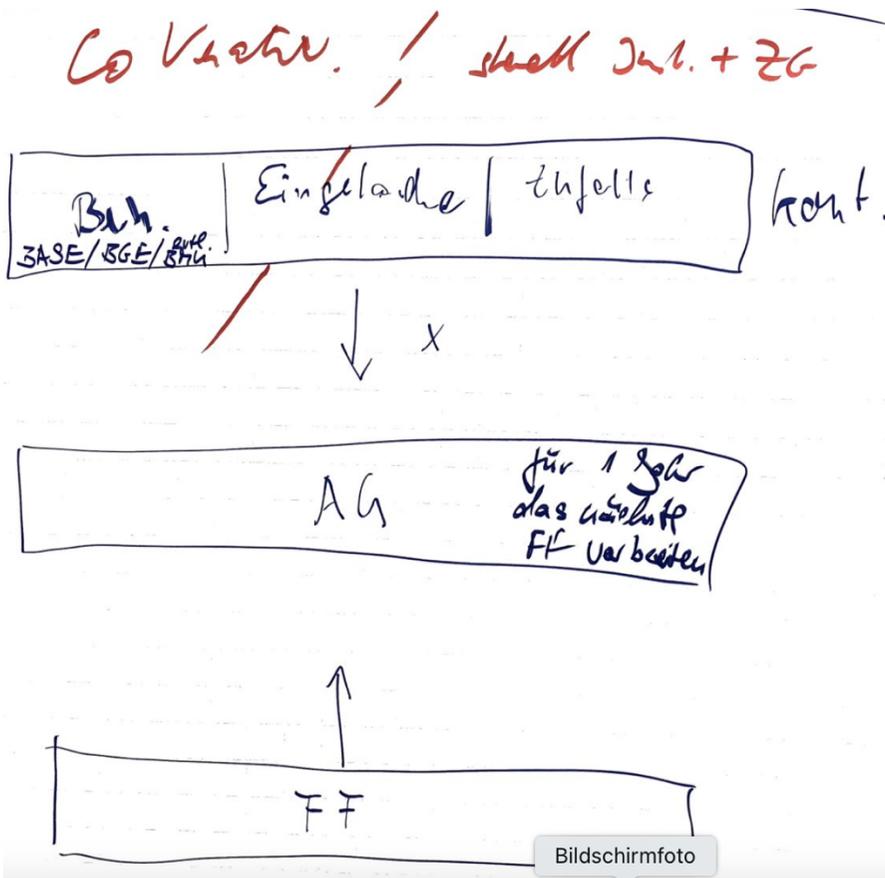
Präsenz oder Online

- Hybrides Format

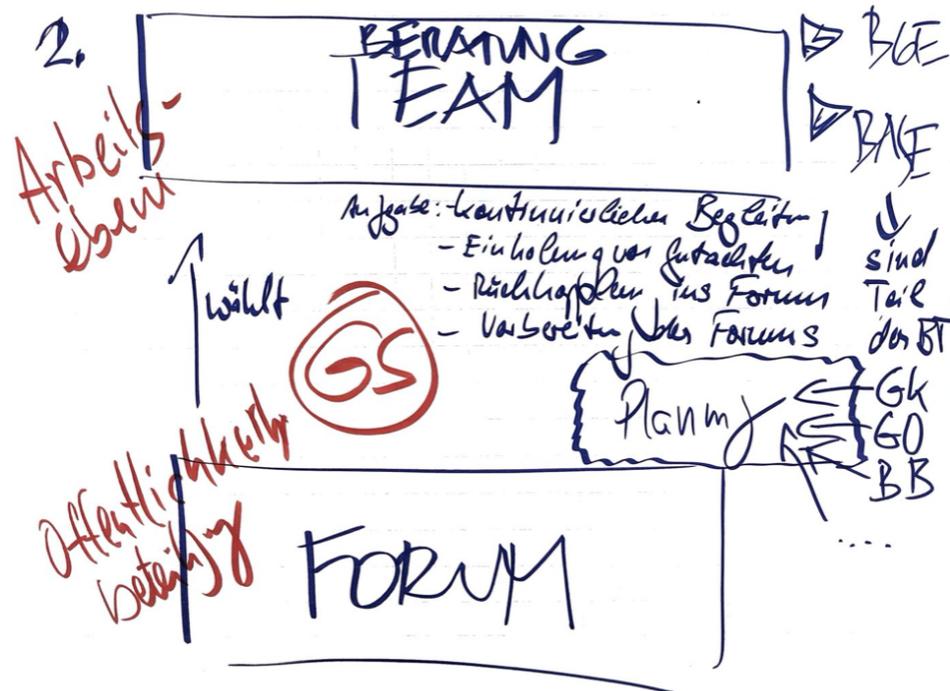
Einladungsmanagement für das Forum

- Frühzeitiges Save the Date
- Niederschwellig
- Barrierefrei
- Nachhaltig abrufbar (Mediathek) – Youtube und Chat → BASE-Server
- Dokumentation
- Evaluierung / Prozessmonitoring (lessons learned)

Vorbereitung des Forums

| Ideen/Lösungen | Bedenken/Befürchtungen |
|--|---|
| Wie bereiten wir das Forum vor? | |
| <p>1. Drei-Ebenen-Modell</p> <p><i>Co Vorkon. / stellt Inv. + ZG</i></p>  | <p>Visualisierung schafft Tatsachen</p> <p>Durch „Eingeladene“ entsteht ein hoher Mediatisierungsgrad, die Verbände schicken die falschen Leute</p> |

2. Zwei-Ebenen-Modell



3. Beratungsteam stimmt sich eng mit BGE ab

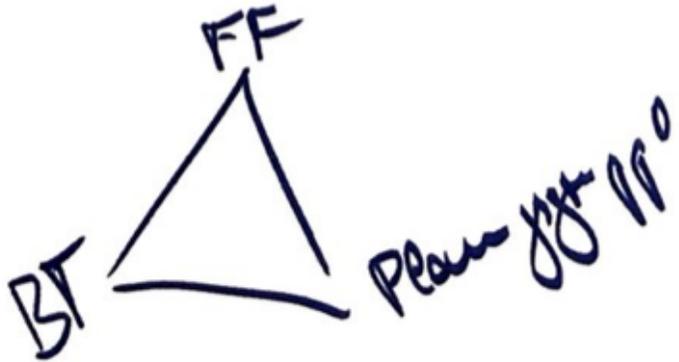
4. Zwei Ebenen

- Eine Arbeitsgruppe aus dem Forum befasst sich mit der Planung des nächsten Forums
- Forum entsendet Delegierte ins Beratungsteam
- Arbeitsgruppen für Sachthemen

5. Zwei Ebenen

- Im Beratungsteam sind auch BASE und BGE vertreten
- 20 bis 30 Leute
- Planung des Forums kann an eine Arbeitsgruppe aus dem Beratungsteam delegiert werden

6. Darstellung als Dreieck



Bürger sich über das Forum bewerben lassen

7. Auch Verbände Vertreter ins Forum entsenden lassen, um die Legitimität des Forums zu erhöhen
8. Drei Elemente aufmalen, egal in welcher Form
 - a. Beratungsteam
 - b. Forum
 - c. Planung ist verortet
 - d. In den Planungsgruppen müssen Leute aus dem Beratungsteam und dem Forum vertreten sein

9.

9.

Gruppe die
sich mit dem
Bewusstsein der Öffentlichkeit
befassen &
die öffentl. Konferenz
vorbereiten

Kommentiert
die Arbeit
der BGrE

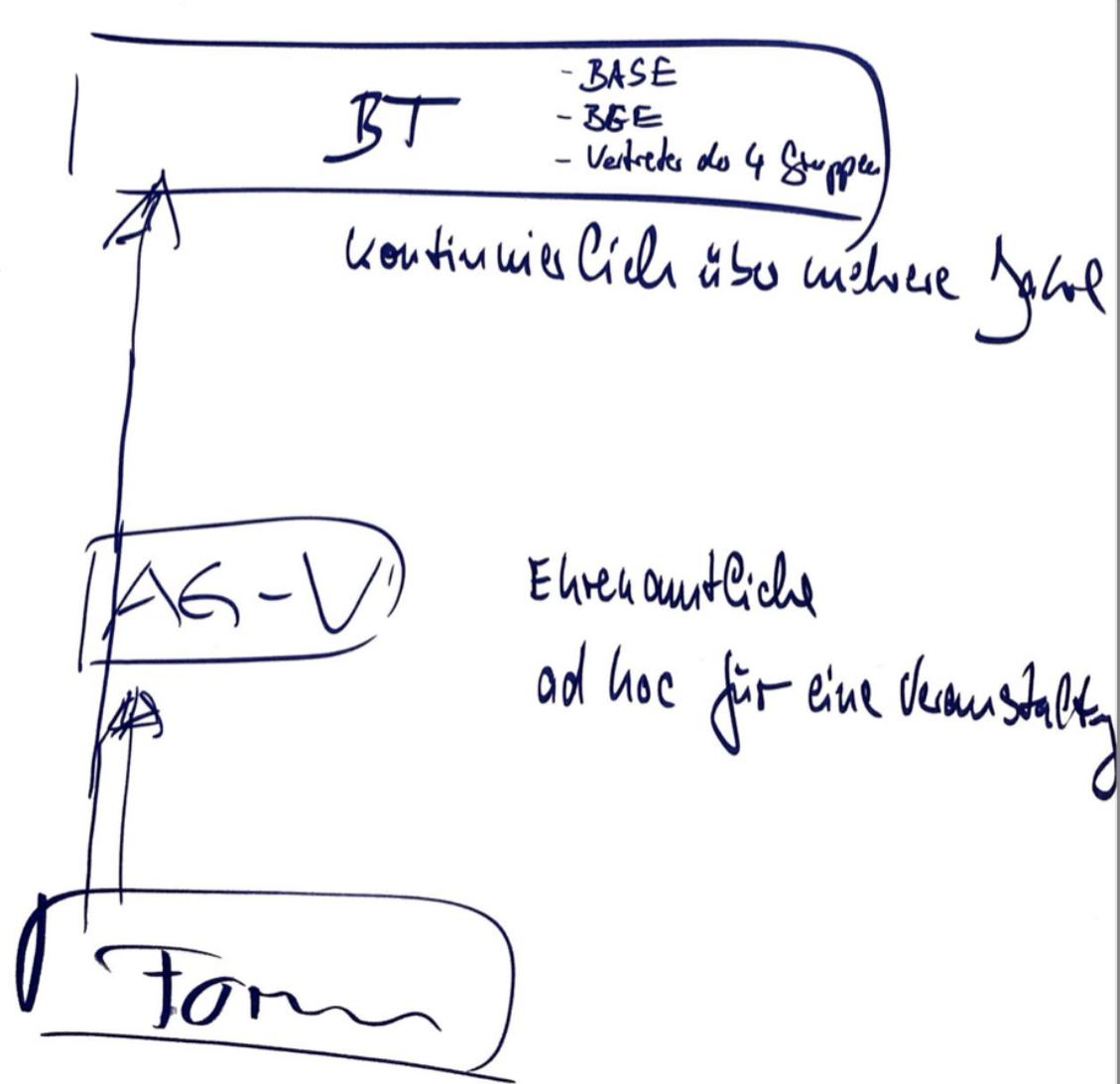


Feedback-Forum

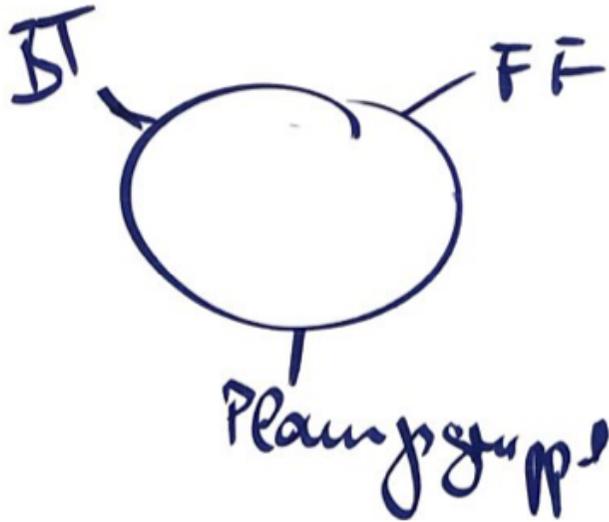


Öffentliche
Konferenz

10.



11. Die drei Ebenen im Kreis anordnen



12. Forum delegiert seine Kräfte direkt ins Beratungsteam

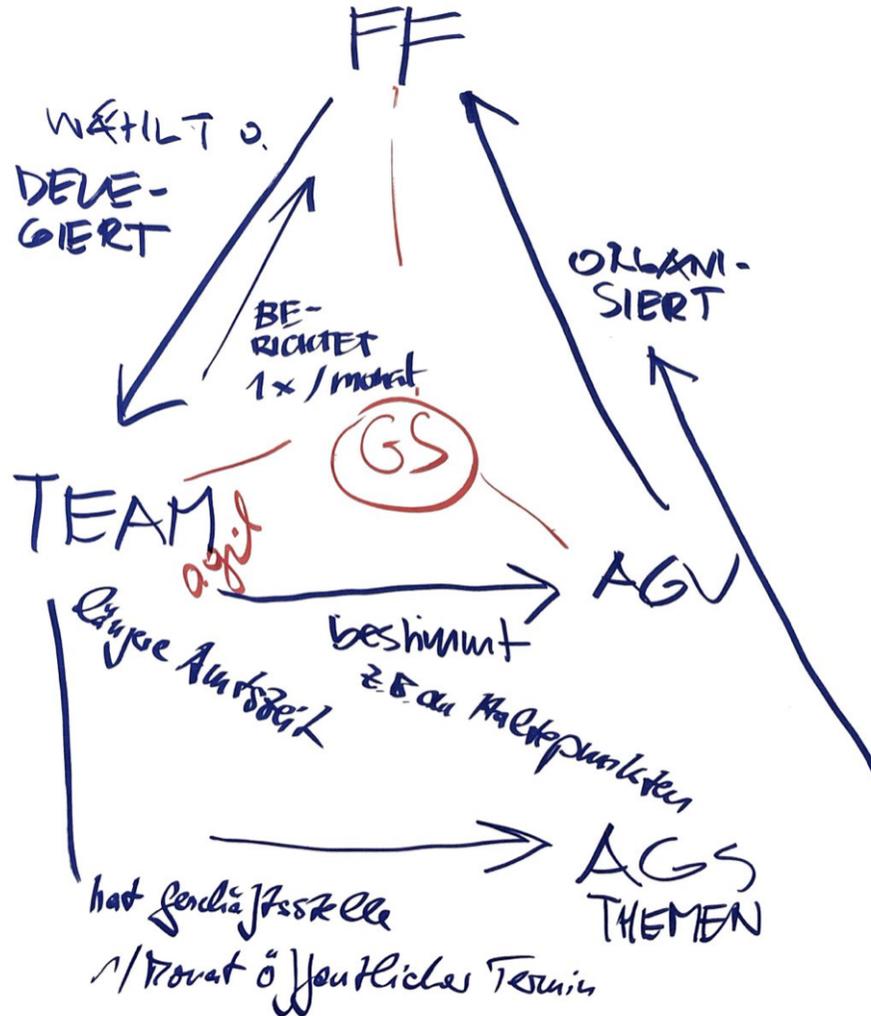
13.



Zufallsbürger haben keine Chance, an Bord zu kommen

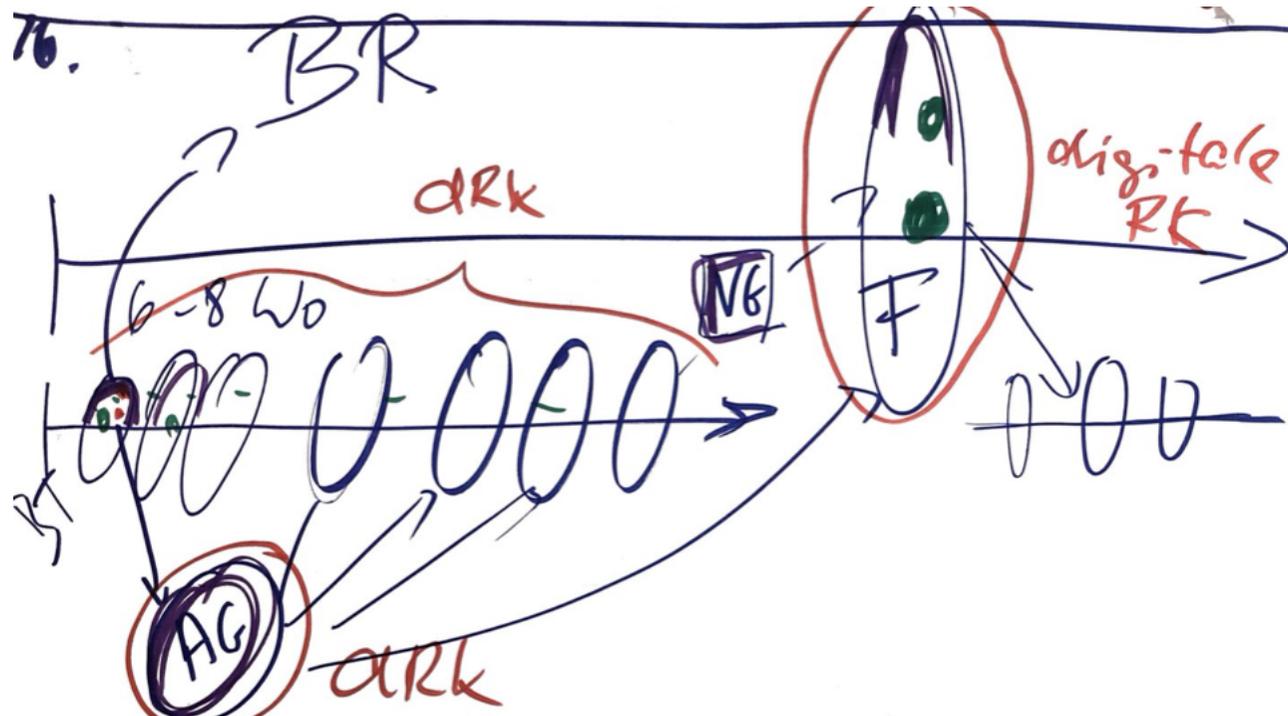
Aus Forum (blauer Kern) heraus bilden sich an Inhalten orientierte Arbeitsgruppen
Eine davon ist das Beratungsteam
Zufallsbürger (Bürgerrat) als zusätzliches Regulativ nutzen

14.



15. Taktgeber ist das Beratungsteam; es orientiert sich stark am Arbeitsfortschritt des BGE

16.



Zufallsbürger einbinden für
- Gerechtigkeitsfragen
- Öffentlichkeit schaffen

17. Forum ist oberste Instanz und Taktgeber, Beratungsteam darf sich nicht selbständig machen, Forum muss das Beratungsteam neu wählen können, sonst wie Lösung 14

Wie bereiten wir das erste Forum vor? (... und die danach folgenden)

18. Erstes Beratungsteam bereitet das erste Forum vor und arbeitet Details des Prozesses aus
a. Am 13.11. wird das erste Beratungsteam legitimiert

| | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> b. Koppelt sich regelmäßig rück mit der der Öffentlichkeit c. Erstes Beratungsteam als Prototyp (der später verbessert werden kann) <ol style="list-style-type: none"> 19. Bestehende Geschäftsordnung der Fachkonferenzen für das Forum übernehmen, in Details anpassen (junge Generation) 20. Zu übergeordneten Prinzipien (Generationengerechtigkeit, Lastenausgleich) einen Bürgerrat (Zufallsbürger) nutzen 21. AGV sollte gewählt werden 22. Verbände ins Beratungsteam einladen 23. Für Workshop 2 jemanden dazu holen, der den Prozess grafisch darstellt 24. Aus dem Forum und dem Beratungsteam können Arbeitsgruppen entstehen, um agil zu sein 25. Im Workshop 2 diskutieren, <ul style="list-style-type: none"> a. wer genau im Beratungsteam sein soll b. wie man in die AGV kommt c. was agil genau heißt 26. Den Bedarf der Initiativen berücksichtigen 27. Selbstorganisation betrachten als Beteiligungsmöglichkeit verschiedener Statusgruppen 28. In Workshop 2 diskutieren, ob die Geschäftsstelle Gutachten auslösen kann | <p>Korporatistische Vertreter führen leicht zu Blockaden und positioneller Politik</p> |
| <p>Sonstige, nicht mehr eindeutig zuordenbare Bedenken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir weichen Konflikt aus, wenn wir Beratungsteam und Planungsgruppe trennen - Beratungsteam ist zu starr - Wir könnten die Initiativen verlieren | |

Wie präsentieren wir am 13.10.

- Hr. Hagedorn macht Entwurf der Folien, stimmt diese mit der Gruppe ab
- Die drei Flipcharts von heute morgen (Ergebnisse der drei Arbeitsgruppen): zeigen, dass wir da beisammen sind
- Deutlich machen, wo wir noch nicht fertig sind
- Ein Abend-Online-Termin zur Vorbereitung
- Folgende Visualisierungen zeigen: 2, 13, 14, 16
- Animierte Folien
- Elemente der Selbstorganisation deutlich machen
- Fr. Bodenmeier führt alle Visualisierungen zusammen

Workshop 2 (am 25./26.10.21 in Berlin)

Aufgabe des Workshop 2

Einen beschlussfähigen Vorschlag für die Beteiligung in Schritt 2, der am 13.11.21 öffentlich bestätigt werden kann, erarbeiten

Aufgaben im Detail

- Konstitution der Gruppen, wie kommen sie zustande
- Konkrete Funktion und Aufgaben
- Wie soll die Geschäftsstelle arbeiten
- Wie sollen Arbeitsgruppen generiert werden und sich rückkoppeln
- Gutachten
- Grundprinzipien noch mal ansehen
- Den 13.11. vorbereiten
 - Hr. Bautz macht dazu vorab einen Vorschlag, holt Feedback ein von Fr. Bodenmeier, Fr. Gutte, Hr. Fox, Hr. Hagedorn, Fr. Uthe, Hr. Wenzel

Ort und Zeit

- Harnackhaus in Berlin
- Start am ersten Tag um 9:00 h
- Reservierung für 30 Personen
- Nachfragen, ob Vorabendanreise möglich ist

Teilnehmer

- Alle, die bei Workshop 1 waren
- Zwei Vertreter jeweils von
 - NBG
 - BGE
 - BMU (nur jemand, der sich aktiv einbringt)
 - Umweltverbände
 - dem BUND anbieten, zwei Vertreter zu entsenden oder jemand anderes dazu einladen
 - AGV muss den BUND einladen

Beteiligungsvereinbarung für Workshop 2

Mit welcher Verbindlichkeit arbeitet der Workshop 2 das Beteiligungskonzept aus?

Vorschlag A

Das BASE beauftragt die Teilnehmer des Workshops, ein Beteiligungskonzept zu entwickeln und Optionen aufzuzeigen. Das BASE wird anschließend entscheiden, wie es die Beteiligung in Schritt 2 realisieren wird. Abweichungen vom Konzept und Auswahl wird das BASE nachvollziehbar begründen.

Vorschlag B

Die Teilnehmer des Workshops 2 beabsichtigen, ein Beteiligungskonzept zu entwickeln und unterschiedliche Perspektiven möglichst einvernehmlich zu entscheiden. Alle Teilnehmer inklusive des BASE erklären ihre Absicht, für die gemeinsamen Ergebnisse in ihren Organisationen einzustehen.

- Mit Vorschlag B in den 13.10. gehen
- Nicht alle können zur Umsetzung verpflichtet werden
- Erst am 13.10. entscheiden
- Es muss klar sein, dass
 - das BASE einen Auftrag für A oder B gibt
 - Fr. Nanz sich während des Workshops 2 nicht rückkoppeln kann
- Hr. Hagedorn entscheidet nach dem 13.10.
- Am 13.10. befürworten wir Vorschlag B
- Neue Formulierung erklären